

DER TRAFÖ

HERAUSGEBER:
BPO DER SED

40

19. JAHRGANG
18. Oktober 1967

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

N erkämpfte erstmalig die Wettbewerbsfahne

Kopf an Kopf ging es bei der Entscheidung, ob der F- oder N-Betrieb Sieger im sozialistischen Wettbewerb des II. Quartals 1967 wird. Sehr knapp fiel die Entscheidung zugunsten des Kollektivs in N aus. Freitag, der 13. Oktober, war für die Kolle-

gen von N ein besonderer Tag. War es doch zum ersten Male, daß der Niederschönhausener Betrieb Wettbewerbsieger wurde. Dazu, liebe Kolleginnen und Kollegen aus N, unseren herzlichen Glückwunsch.

Als wertvollstes Ergebnis des

Wettbewerbes in N kann ohne weiteres die wesentlich verbesserte Leitungstätigkeit angesehen werden. Das geht von der Betriebsleitung bis zum Brigadier, die in den letzten Monaten der Aufgabe eines staatlichen Leiters immer stärker gerecht

wurden. Die Leitung von N hat es u. a. verstanden, durch konzentrierten klugen Einsatz der Prämienmittel (N stand nicht mehr zur Verfügung als anderen Betrieben) im Wettbewerb den richtigen materiellen Anreiz zu schaffen.

Abonnement erneuern!

Wir bitten unsere Leser, ihr Abonnement zu erneuern und für die nächsten 10 Ausgaben, von der Nr. 41 bis 50, in der Redaktion 0,50 MDN zu zahlen.

In diesen Tagen bereiten sich alle friedliebenden Menschen, ganz gleich, welcher Partei sie auch immer angehören und welche Weltanschauung sie vertreten, darauf vor, einem Aufruf des Weltfriedensrates folgend, den 21. Oktober als Tag der internationalen Solidarität mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk zu begehen.

Auch wir im TRO reihen uns in diese weltumspannende Friedens- und Solidaritätstat ein. In den Wahlversammlungen der Gewerkschaftsgruppen wird allerorts flammender Protest gegen den schmutzigen Krieg der USA-Imperialisten und ihrer Handlanger in Bonn erhoben. Richtig handelt diese Gewerkschaftsgruppe, die im Beschluß ihrer Wahlversammlung festlegt, wie künftig der Kampf des vietnamesischen Volkes durch den Kauf von Solidaritätsmarken tatkräftiger unterstützt werden kann.

Vor wenigen Tagen unterzeichnete unsere Regierung neue Vereinbarungen mit der DRV. Danach wird die DDR mit weiteren Warenlieferungen helfen, die Volkswirtschaft Vietnams in Gang zu halten und die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen.

Wie bereiten wir uns am besten auf den Tag der Solidarität mit dem vietnamesischen Brudervolk vor. Am besten, wenn wir unsere Taten in der sozialistischen Produktion erhöhen, wenn wir im Beschluß der Gruppenwahlversammlungen genau festlegen, wie wir die Planaufgaben des Jahres 1967 allseitig erfüllen und den Plan für 1968 gut vorbereiten. All das stärkt unseren Arbeiter- und Bauern-Staat und zugleich unser vietnamesisches Brudervolk. —gilo—

Offener Brief

● Können und wollen wir es uns leisten, weiterhin auf Kosten anderer zu leben?

● Haben wir nicht die Pflicht, unsere Ehre als Arbeiter des VEB TRO gegenüber unseren Kunden im In- und Ausland wiederherzustellen?

● Viele Maßnahmen sind bereits eingeleitet, aber klar ist, ohne das zielstrebige, einheitliche und bewußte Handeln unseres gesamten Kollektivs werden wir aus den Schulden nicht herauskommen!

● Tatsache ist, daß in unserem Werk an vielen Stellen, ob in der Verwaltung oder Produktion, die Arbeitsdisziplin und volle Ausnutzung der Arbeitszeit ungenügend ist.

● Haben wir das Recht, schon mit dem Klingelzeichen oder noch früher das Werk zu verlassen,

Tutte, V-Betrieb; Leusingk, WA; Block, Brigadier im N-Betrieb; Sussius, KE; Haupt, PK; Hojdem, FTK; Weckend, FT; Simdorn, Brigade „Ernst Thälmann“, und Günter, O-Betrieb.

statt erst zu diesem Zeitpunkt die Arbeit zu beenden?

Abteilungsleiter, Meister und Brigadiere!

Nehmt die Ausnutzung der Arbeitszeit und die Einhaltung der Arbeitsdisziplin zum Anlaß, in Euren Kollektiven offen und kritisch darüber zu sprechen, und verändert mit den Kollegen gemeinsam diese Situation. Berichtet über Beispiele in unserer Betriebszeitung und über den Betriebsfunk, stellt Euch an die Spitze bei der Einhaltung der Arbeitsdisziplin.

Abteilungsleiter, Meister und Brigadiere!

Beweist dem gesamten Kollektiv des Werkes, daß Ihr Eure Aufgabe als sozialistische Leiter in einem volkseigenen Betrieb begriffen habt und auch über diesen Weg der Durchsetzung der Disziplin zur Gesundung unseres Werkes beiträgt.

Transportaufgaben in sozialistischer

Im TRAFÖ, Nummer 37, wurde unter der Überschrift „Wann hört die Schluderei auf?“ an mich die Frage gerichtet, was ich zu tun gedenke, damit die qualitätsgerechte Anlieferung nach R gesichert wird.

Aus früheren Veröffentlichungen im TRAFÖ ist bekannt, daß zur Verbesserung der qualitätsgerechten Anlieferung von N bereits eine Reihe von Maßnahmen festgelegt wurden, die unter anderem darin bestanden, daß ein Neuererkollektiv sich mit dem Vorschlag unserer Transportbrigade beschäftigen sollte, durch Einsatz einer Transportvorrichtung bei Verbesserung der Qualität der Verladung keine zusätzlichen Transportraumanforderungen (höhere Kosten) entstehen zu lassen. Die in diesem Kollektiv klar umrissenen Aufgaben wurden aber von den Kollegen des Betriebes R in der Vergangenheit

Gemeinschaftsarbeit lösen

nicht realisiert. Insbesondere hätten wir vom Kollegen Wegner als Arbeiterforscher eine fruchtbringende Mitarbeit erwartet. Auch ist es unsachlich, von Schrottladungen zu sprechen.

Die Beschädigungen am Farb-anstrich wurden, nachdem sie den doppelten Weg zurückgelegt hatten, von LQN geprüft. Die Ausbesserungen waren durch Kollegen unserer Transportbrigade innerhalb von zehn Minuten erledigt. Dagegen entstanden durch das Zurücksenden der gesamten Wagenladung Mehrkosten in Höhe von etwa 100 MDN, abgesehen davon, daß damit dringend benötigter Laderaum blockiert wurde.

Solange keine Transportvorrichtungen vorhanden waren, sind unsere

Kollegen der Transportbrigade davon ausgegangen, den Wagenraum möglichst wirtschaftlich auszulasten. Eventuelle Beschädigungen am Farb-anstrich hätten von R mit minimalen Kosten beseitigt werden können, wie sich überhaupt in der Vergangenheit gezeigt hat, daß die Summe der Kosten, mit denen N wegen Transportschädigungen belastet wurde, im Verhältnis der Auslastungen der Wagen kaum ins Gewicht gefallen ist.

Damit soll aber auf keinen Fall die Kritik des Kollegen Wegner an der Anlieferung von Erzeugnissen von N abgeschwächt werden.

Es wurden von mir zur unbedingten Sicherung der Qualität des Farb-

(Fortsetzung auf Seite 3)

Veranstaltungen

bis zum 50. Jahrestag des Roten Oktober

Im Klubhaus finden folgende Veranstaltungen statt:

19. Oktober, 15.00 Uhr: Aussprache mit jugendlichen Neuern und Vertretern des Rates des Stadtbezirks Köpenick.

24. Oktober, 16.00 Uhr: Festveranstaltung der Brigade „Wilhelm Pieck“ mit Brigaden des T-Bereiches und der Patenklasse der 19. OS.

28. Oktober, 19.00 Uhr: Öffentlicher Tanz mit Soldaten, Reservisten und Jugendlichen, veranstaltet vom Wehrkreiskommando.

31. Oktober: Festsitzung der Betriebsakademie. Geschlossene Veranstaltung.

1. November, 15.00 Uhr: Frauen-delegiertenkonferenz.

2. November: Wahlversammlung der AGL 10, V-Betrieb.

3. November: Festveranstaltung der Sektion Schach.

4. November, 19.30 Uhr: Zentrale Festveranstaltung des Werkes. Teilnahme nur mit Einladungskarten.

6. November, 17.30 Uhr: Gemeinsamer Kinobesuch des Filmes „Die Fahne von Kriwoj Rog“ im „Forum“, Köpenick.

7. November: Wahlversammlung der AGL 1, O-Betrieb, im Karl-Liebknecht-Zimmer des Werkes.

26. Oktober: Vortrag über die Saratower Methode.

30. Oktober: 14.00 Uhr: Gewerkschaftsjugendversammlung.

Besuch des Atomkraftwerkes in Rheinsberg am 4. November, Treffen um 7.00 Uhr.

Urania Berlin

19. Oktober, 19.00 Uhr: Berliner Stadtbibliothek, Vortrag mit Lichtbildern: Herr Professor Dr. K. Michalowski, Warschau – Fresken aus dem Wüstensand.

20. Oktober, 14.00 Uhr, Hörsaal 3 der Landwirtschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität, Invalidenstraße 42: Symposium anlässlich des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. – 1. Referent: Herr Dr. agr. G. Markgraf, 2. Referent: Herr A. I. Sysin, Diplomlandwirt, Mitarbeiter des Botschaftsrates der UdSSR in der DDR.

21. Oktober, 14.30 Uhr, Berliner Stadtbibliothek: Von Finnland bis zur Akropolis. – 70 Jahre Automobilbau in Eisenach. – Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Diplomingenieur Ihling, Eisenach.

23. Oktober, 19.30 Uhr: Wilhelm Busch, Kritik und Lachen. – Ein Vortrag von Herrn Gerhard Flüge.

24. Oktober, 18.00 Uhr, Berliner Stadtbibliothek: Der Perspektivplan der Hauptstadt bis 1970. – Referat von Herrn Stadtrat Horst Kümmel.

Wir, die Kollegen der sozialistischen Kollektive von TVS und Mr, erhielten Kenntnis von der ablehnenden Antwort des Bonner Kanzlers Kiesinger zu den auf Entspannung und Verständigung gerichteten Vorschlägen unseres Ministerpräsidenten Willi Stoph.

Die Antwort spiegelt eindeutig die Politik des Bonner Staates wider, dessen Absicht es ist, die DDR als gleichberechtigten Staat zu ignorieren und in das westdeutsche Staatsgebilde einzuverleiben.

Mit Empörung protestieren wir gegen die Bonner

denen der Frieden in Europa und in der Welt am Herzen liegt, mit den Fragen, wie sie im Schreiben des Ministerpräsidenten der DDR aufgeworfen werden. Recht unbehaglich kann einem werden, wenn man die Reden und Meinungen offizieller Kreise Westdeutschlands hört. Meint denn Kiesinger allen Ernstes, er kann die Tatsachen verdrehen? Anders kann doch sein Gerede von Maximalforderungen der DDR nicht betrachtet werden. Um die eigenen überheblichen Anmaßungen der Alleinvertretung beweisen zu können,

Unser Argument

Politik als Sachwalter der amerikanischen Globalstrategie in Europa.

Wir fordern:

Aufnahme normaler Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten auf der Grundlage der Gleichberechtigung und der gegenseitigen Achtung der Souveränität; Vereinbarungen zwischen ihnen über Gewaltverzicht; Anerkennung des Status quo und der bestehenden Grenzen Europas; Verzicht beider deutscher Staaten auf Atomwaffen und gemeinsame Schritte zur Abrüstung, zum Wohle der deutschen Nation.

So wie dieses Protestschreiben gibt es viele, die in den Gewerkschaftsgruppenversammlungen angenommen werden. In aller Welt befassen sich Menschen,

reichen die dogmatischen Phrasen der neuen Ostpolitik bei weitem nicht aus. Das glaubt ihm kein real denkender Mensch im Ausland. Und von den eigenen Bürgern in Westdeutschland kann er auch nicht erwarten, daß sie ihm den gefährlichen Unsinn abnehmen. Auf jeden Fall setzt sich die Vernunft, das reale Denken und der Wille nach Sicherheit auch bei den Westdeutschen immer mehr durch.

Um noch auf die sogenannten Maximalforderungen der DDR einzugehen, die DDR stellt Minimalforderungen. Der westdeutsche Publizist Sebastian Haffner stellt fest, daß die Bonner Politik bis heute darauf beruhe, die Abschaffung der DDR zu postulieren. Gegenüber diesen Maximalforderungen Bonns verlange die DDR nur ihre Anerkennung. Das sind bei weitem alles andere als Maximalforderungen.

Der Staatsanwalt erhebt Anklage

Schon des öfteren mußten wir uns mit Menschen unseres Werkes befassen, die sich fremdes Geld zu eigen machten. Betrüblich ist jedoch, daß aus vergangenen Straftaten noch immer nicht zur eigenen Person die richtige Schlußfolgerung gezogen wurde. So auch im Fall Sch.

Erneut müssen Mitglieder des FDGB als Kläger gegen ihren Vertrauensmann und Kassierer auftreten. Auch der Staatsanwalt hat bereits Anklage erhoben, und es wird zur ersten Hauptverhandlung kommen.

Sch. wurde blind vertraut. Die Gewerkschaftsgelder wurden zwar

pünktlich entrichtet. Doch ob je die Marke im FDGB-Buch erschien, darum kümmerte sich keiner. Bis eines Tages der Jahresurlaub naht, und ein FDGB-Platz soll in Anspruch genommen werden. Da erst wird der Betrug aufgedeckt. Sch. hatte das Geld monatelang für sich verbraucht. Zurück blieb ein „Vertrauensmann“, der das Vertrauen seiner Kollegen sträflich mißbraucht und verloren hatte.

War das der einzige Weg, der verblieb?

Was sagt der Angeklagte dazu: „Ich bereue meine Tat, denn ich hatte es finanziell gar nicht nötig, mir fremdes Geld anzueignen. Ich werde versuchen, durch gute Arbeit meinen Fehltritt wieder wettzumachen.“

Gilt das Wort? Das Kollektiv glaubt Sch., denn er ist ein gewissenhafter Arbeiter. Sie werden ihm auch mora-

lisch vor Gericht zur Seite stehen und eine kollektive Bürgschaft übernehmen. So lautet der Beschluß der letzten Gewerkschaftsgruppenversammlung.

Was ist zu tun, um wirklich wieder eine gewerkschaftliche Einheit zu werden? Jedes Gewerkschaftsmitglied sollte speziell in diesem Fall dafür sorgen, daß die Gruppe stets aktiv ist. Wichtigstes Anliegen dabei, die Überzeugungsarbeit und die Organisation des Wettbewerbes voranzubringen. Damit hängt auch die Sorge um die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für den einzelnen und das Kollektiv zusammen. Auch dem Punkt der internationalen Solidarität sollte mehr Beachtung geschenkt werden. Dies alles könnte als Ansatz dienen, wenn die Gruppe es versteht, um sich als Mensch und als Kollektiv zu bewähren.

Neubau der Kinderkrippe wurde eingeweiht

In der vergangenen Woche wurde der Anbau unserer Kinderkrippe durch den Werkdirektor seiner Bestimmung übergeben. 20 neue Plätze stehen damit zur Verfügung, und manche bange Frage, wo lasse ich mein Kind, wenn ich arbeiten gehe, ist damit beantwortet. An dieser Stelle wollen wir nicht nur dem Werk für die Errichtung des Erweiterungsbauwerks danken, sondern den Kollegen, die außerhalb der Arbeitszeit an der Verschönerung und dem Ausbau der Kinderkrippe mithalfen. Zu ihnen gehören neben den Kollegen des Fuhrparkes und des Transportes die Kollegen Turni, Isigkeit und Rutenberg.

Foto: Rehausen



Neben der Festveranstaltung der BPO, DSF, BGL und der Werkleitung am 4. November zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wird in den Gewerkschaftsversammlungen und in den Mitgliederversammlungen der APO dieser Tag würdig begangen. Dort wird zum Ausdruck kommen, wie die Beschlüsse des VII. Parteitag von unseren Genossen verstanden worden sind, und es wird Rechenschaft gelegt, wie wir durch die Erfüllung der Verpflichtungen zu Ehren des Roten Oktober ökonomisch vorgekommen sind, wie es uns gelang, alle unsere Kräfte zu mobilisieren und politisch wirksam werden zu lassen.

Die Mitgliederversammlung der APO 6 zeigte, daß ihre Leitung dabei den richtigen Weg gegangen ist. In die Vorbereitung der Versammlung bezog sie alle Mitglieder ein. Jeder Genosse brachte ein Bild, das die Entwicklung der Sowjetunion zeigt, mit zu dem er seine Gedanken schriftlich niederlegte. Die gelungene Ausstellung, aus der unser Bild einen kleinen Ausschnitt zeigt, machte klar, was wir erreichen können, wenn eine gute Anleitung erfolgt.

Zu sehen waren Dokumente persönlicher und offizieller Kontakte mit unseren Freunden, Bilder aus Wissenschaft und Technik, Bilder, die die

Würdige APO-Mitgliederversammlungen zu Ehren des Roten Oktober



Neue Kämpfer unserer Hundertschaft

An der ersten Ausbildung des Jahres 1967/68, die vom 20. bis 22. Oktober geht, werden vier Genossen neu im Kollektiv der Hundertschaft sein. Der Genosse Zimmermann, der im Werk seine Arbeit aufnahm, und die Genossen Dietz, Mw2, und Martin Koza, Mtr, sind drei von ihnen. Kollege Gaffke aus Vt ist der vierte im Bunde. Unser Bild zeigt ihn im Gespräch mit dem bewährten Kämpfer Helmut Liebs auf dem Kampfgruppenmeeting.

Wir wünschen dem parteilosen Kollegen Gaffke sowie den drei Genossen viel Erfolg beim Erlernen des Waffenhandwerks zum Schutze und Wohle unserer Republik. Dem gesamten Kollektiv der Hundertschaft vollen Erfolg im Ausbildungsjahr 1967/68.



Verteidigungsbereitschaft und solche, die das Bildungsbestreben in der Sowjetunion zum Inhalt haben und vieles andere mehr. Die Unterschriften machten deutlich, daß die Freundschaft zur Sowjetunion den Genossen Herzenssache ist.

Zur APO 6 gehören die Genossen der BBS, der Betriebsakademie und der Kaderabteilung. Sie werden weiterhin richtig ihren Weg gehen, wenn sie die Worte des Genossen Harenburg, der die Analyse aus der bisherigen politischen Arbeit der APO 6 in seinem Referat darlegte, befolgen: „Unsere historische Aufgabe ist es, aufbauend auf die Lehren des Roten Oktober und der Geschichte der deutschen Arbeiterklasse, die Jugend zu bewußten Kämpfern für die Sache der Menschlichkeit und des Sozialismus zu erziehen und auf deutschem Boden die Überlegenheit unserer Gesellschaftsordnung auf allen Gebieten gegenüber der antinationalen Politik der Bonner Revanchisten zu beweisen.“



Bild oben: Genosse Brusinski bei einer Rezitation.

Fotos: Konetzke

Transportaufgaben in sozialistischer Gemeinschafts- arbeit lösen

(Fortsetzung von Seite 1)
anstrichs eine Reihe von Sofortmaßnahmen angewiesen bzw. empfohlen:

● **Ausdehner und Füße für Wandler sind nicht in Schräglage zu verladen, sondern liegend auf der Ladefläche.**

● **Zur besseren Auslastung der Ladefläche ist durch umfangreiche Holzversteifungen das direkte Aufeinanderliegen der eventuell in zwei Schichten verladenen Erzeugnisse zu vermeiden.**

● **Es sind sofort vier Kubikmeter Holz für Verladezwecke zu beschaffen.**

● **Der Betrieb R verpflichtet sich, sämtliche Verpackungsmaterialien sofort nach NWT zurückzuschicken, um die Kosten des Verpackungsmaterials so niedrig wie möglich zu halten. Zur Kontrolle über die Rücklieferung wird NWT die Verpackungsmaterialien auf den Lieferscheinen aufzuführen.**

● **KT muß sich bemühen, den vorübergehenden Mehrbedarf an Transportfahrzeugen abzudecken. Insbesondere ist auf Grund der längeren Beladezeit nunmehr die Einführung von Wechselhängern noch dringender geworden, um die Standzeiten der Zugmaschinen zu reduzieren.**

Diese Sofortmaßnahmen können aber nur als Übergangslösung betrachtet werden. In Zukunft kommt es darauf an, den bereits eingeschlagenen Weg des Einsatzes von Vorrichtungen konsequent und ohne Terminverluste weiterzugeben. Hierzu wurde in der Beratung mit R am 27. September 1967 festgelegt:

● **Der Kollege Quade realisiert nunmehr bis zum 31. Oktober die bereits im Rahmen des Neuererkollektivs (19. Mai 1967) getroffene Festlegung zur Herstellung eines Funktionsmusters für ein Transportgestell gemäß eines Neuerervorschlags der Transportbrigade N.**

● **Unter Führung von NTV/PL ist in Zusammenarbeit mit NTN dafür zu sorgen, daß durch Arbeitsgemeinschaft und Neuererbrigaden weitere Vorrichtungen und Transportausrüstungen entworfen und hergestellt werden.**

Abschließend möchte ich deshalb zum Ausdruck bringen, daß wir R in seinen Bemühungen, die Qualitätsanforderungen des DAMW zu befriedigen, voll unterstützen werden und vorübergehende Mehrkosten bis zum Einsatz von Vorrichtungen in Kauf nehmen müssen.

Von der Veränderung unserer Verpackung werden sich die Kollegen in R inzwischen selbst überzeugt haben. Für die Zukunft kommt es darauf an, Transportvorrichtungen nicht nur für die Erzeugnisse für R, sondern auch für F einzusetzen. Auch auf diesem Gebiet sind erste Schritte im Rahmen von zwei Ingenieurarbeiten getan worden. Weitere Maßnahmen werden wir einleiten. **Watzke**

Zu Ehren des Roten Oktober

Kollektive arbeiten mit größerem Nutzeffekt

Bekanntlich hat sich das 2. Plenum der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sehr ausführlich und prinzipiell mit Problemen der Technologie unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution beschäftigt. Unter anderem wurde festgestellt, daß die Entwicklung der modernen Technologie beim Denken und Handeln der Menschen beginnt.

Technologie unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution bedeutet den Übergang von der Betrachtung des einzelnen Arbeitsprozesses zur Gestaltung ganzer technologischer Ketten. Dabei muß eine Er-

an die einzelnen Montagegruppen wie Wählermontage, Lastschaltermontage, Gefäßmontage und Widerstandsmontage angeliefert werden. Hier erfolgt dann die Montage der jeweiligen Baugruppen bis zur Hauptbaugruppe, die dann zum kompletten Stufenschalter zusammengesetzt werden. Es ist also ein klarer Montagefluß erkennbar. Berücksichtigt wurde, daß die fortlaufend alte Stufenschalterfertigung beim Umbau der Halle V nicht gestört werden darf. Deshalb wird die Umorganisation in vier Etappen durchgeführt, wobei die letzte Etappe im zweiten Halbjahr 1968 abgeschlossen sein soll.

Klarer Montagefluß für Stufenschalter

Erhöhung der gesellschaftlichen Effektivität immer im Vordergrund stehen.

Mit diesen wenigen Sätzen ist im Grunde die Aufgabe umrissen, vor der wir Technologen unter anderem auch hier in der Stufenschaltermontage stehen. Nach der unseres Erachtens notwendigen konstruktiven Überarbeitung der wichtigsten Stufenschaltertypen, die etwa 80 Prozent unserer weiteren Produktion ausmachen, sind alle Voraussetzungen gegeben, die dazu notwendige Fertigungs- bzw. Montagetechnologie mit größtem Nutzeffekt zu erarbeiten. Durch eine klare Gliederung der konstruktiven Unterlagen nach Bauteilen, Baugruppen und Hauptbaugruppen ist es uns möglich geworden, den gesamten Montageprozeß der Stufenschalter neu zu organisieren.

Ein entsprechender Vorschlag wurde von uns in Abstimmung mit der Betriebsleitung erarbeitet. Er sieht vor, daß sämtliche Bauteile in der sogenannten Bauteilmontage gefertigt und dann

Am 20. Oktober 1967 wird der Umbau der Montagehalle durch die Betriebsleitung zum Jugendobjekt erklärt. Das bedeutet für uns, neben unserer eigentlichen Aufgabe die Fertigungs- bzw. Montagetechnologie für die überarbeiteten Stufenschaltertypen zu erarbeiten, mitzuhelfen, damit die Neueinrichtung der Montagehalle zum festgesetzten Termin abgeschlossen ist.

Denn nur wenn beide Maßnahmen zur gleichen Zeit realisiert sind, wird der von uns ermittelte Nutzen von etwa 58 000 MDN pro Jahr wirksam.

Wir rufen deshalb alle Kollektive und Brigaden unseres Betriebes auf, sich aktiv an der Realisierung der Maßnahmen im Rahmen des Jugendobjektes zu beteiligen.

Horst Weber
Kollektiv Fertigungstechnologie
Stufenschalterbau

Der Jugend Vertrauen und Verantwortung



Unsere Bilder zeigen:

Horst Nitsch, Mitglied der Brigade Paschke, mit dem Kollegen Erich Sydow

Uwe Timm aus MW 4, Mitglied der Jugendbrigade der Abtei-

Die Mitglieder des Jugendobjektes Kernschichterei Lothar Dieter Kinzel und Karl-Heinz Köhler

Fotos: Reha...

Jugendobjekt Kernschichterei hat Rückstände aufgeholt

Zusammen mit den Kollegen der Kernschichterei haben sich die Jugendlichen die Aufgabe gestellt, die Rückstände des Exportauftrages zum 30. September aufzuholen.

Gewerkschaftswahlberichtsverteilung vom 12. Oktober konnte erfüllt werden: die Verpflichtung erfüllt worden. Mit größtem Anstrengung arbeiten war, ist und bleibt

die Verpflichtung des Jugendobjektes. Vom Jahresanfang bis zum 30. August sparten sie im Haushaltsbuch Hilfsmaterial ein und senkten den Ausschuß und die Nacharbeit mit einem Nutzen von mehr als 2000 MDN. Im Neuererwesen haben sie in diesem Jahr bereits 127 Prozent erreicht, und alle Kollegen besitzen die Qualitätsplakette in Bronze und acht in Silber.

Interessant ist auch, daß der FDJ-Sekretär des Werkes und der BBS aus dem Kollektiv der Kernschichterei kamen. Genosse Degener und Genosse Hausrath sind es.

Das Jugendobjekt Kernschichterei hat eine gute Entwicklung genommen, die zu guter Letzt ohne die kameradschaftliche Mitarbeit der älteren Kollegen nicht möglich wäre. Deshalb sind alle Kollegen gleichermaßen auf die guten ökonomischen Ergebnisse stolz. Und das zu Recht, so meinen wir. Wie es weitergehen soll, diese Frage steht im Kern im Mittelpunkt. Die Antwort, die sich das Kollektiv selbst gibt, heißt: „Durch beharrliche Überzeugungs- und Aufklärungsarbeit zu allen Fragen eine klare Antwort geben. Die Verantwortung trägt nicht irgendwer, sondern jeder von uns, und der Stärkere hilft dem Schwächeren. Nur so kann ein sozialistisches Kollektiv werden. Nur so können wir den Kampf um den Titel erfolgreich führen.“ Alles in allem geht es den Kollegen von Keb darum, mit größtem Nutzeffekt zu arbeiten.

Qualität in der Arbeit

Die 22 Mitglieder der Brigade Paschke des Spulenaufbaues sehen als Schwerpunkt ihres Kollektivs die absolute Qualität in ihrer Arbeit. Dabei geht es ihnen vor allem um die Einhaltung der gegebenen Termine bzw. die Unterbietung derselben. Ihre Arbeit muß von bester Qualität sein, denn der Export verpflichtet mehr denn je dazu. „Obwohl man in dieser Brigade bei der Facharbeit keineswegs von Bummel sprechen kann“, so sagte uns Brigadier Kollege Paschke, „gibt es bei uns auch noch einiges zur vollen Auslastung der Arbeitszeit zu tun.“

In diesem Jahr haben wir zehn Neuerervorschläge gebracht, und der letzte realisierte Vorschlag, es handelt sich um eine Rüstung, die nicht nur Sicherheit, sondern auch Voraussetzungen für Qualitätsarbeit gibt, steht seit voriger Woche an den Spulen. Mit zwei Konstrukteuren setzten wir uns zusammen, konstruierten solch eine Arbeitsbühne und bauten sie auch gemeinsam.“ Knobeln und Verbesserungen selbst realisieren ist für die Brigade Paschke eine wichtige Methode, um nutzbringender zu arbeiten.



Schwerpunkt Jugendbrigade

In diesem Monat fängt die Arbeit der Jugendbrigade an, wirksam zu werden. Die Abteilung Mw 4 setzt sich aus einer Jugend- und drei gemischten Brigaden zusammen. In der gesamten Abteilung geht es darum, daß alle jungen Kollegen ihre Norm erreichen. Gute Anfänge zeigen sich bei Wolfgang Vieck und Uwe Timm. Auch die Arbeitsmoral ist bei beiden sehr gut. Der Schwerpunkt liegt allein in der Jugendbrigade, denn die sich dort zeigenden Ergebnisse und Erfolge werden bei

einem späteren Jugendobjekt Mw 4 von Nutzen sein. Meister Ratzmann sagte uns zur Aufnahme des Kampfes um den Titel: „Wir müssen und werden in der jetzigen Form der Brigadeaufteilung den Kontakt der Kollegen untereinander mehr als bisher festigen können. Als besonders wichtig sehe ich an, daß die Aufgaben, die wir erhalten, auch voll erfüllt werden. Dazu gehört, daß alle Kollegen ihre Norm zu mindestens 100 Prozent erfüllen und die Arbeitszeit restlos genutzt wird.“



KSS „Karl Liebknecht“

Der dritte Auslandsbesuch in diesem Ausbildungsabschnitt ist im August erfolgreich verlaufen. Eine Meinung, stellvertretend für alle, zum Aufenthalt in Polen: „Am schönsten waren die unermüdeten Stunden bei den Genossen der U-Boot-Abteilung. Die umfangreiche Besichtigung des U-Bootes war für viele unserer Genossen einmalig. Und überhaupt, mit so einem herzlichem Empfang in Polen hatten wir alle nicht gerechnet.“ + In Vorbereitung der Polenfahrt: Das Bootkommando ist besonders zu belobigen. Unter Leitung des Oberbootmannes, der die Pönarbeiten leitete, konnte das Schiff in einen einwandfreien Zustand gebracht werden. Die Genossen Berger, Poromka, Bärthel, Cornelius, Dömeland, Schröder und Axmann zählten zu den eifrigsten Genossen der Besatzung. (Wir von der Redaktion möchten im Namen des TRO-Kollektivs unsere „Patenkindern“ den Dank aussprechen.) + Wir üben Solidarität mit dem vietnamesischen Brudervolk. 20 Millionen Mark hat bisher der FDGB auf das Solidaritätskonto überwiesen. Daran haben auch wir einen großen Anteil. Alle Besatzungsmitglieder haben bisher eine Spende abgerechnet. Essen schmeckt immer gut! Deshalb ein Lob der Kombüsenarbeit. Macht weiter so. Mit diesen Worten spornt die Besatzung den Maat Böhme, den Genossen Große und seine Kombüsenhelfer an. Anfang September führen zehn Genossen des KSS zu einem Besuch in den Patenbetrieb TRO. Delegationsmitglieder danken der Zentralen FDJ-Leitung für den wieder einmal gelungenen Polinaufenthalt und für den unvergeßlichen Theaterabend. + Volksmarine bereitet sich auf Mathematikolympiade vor. Neun Genossen beteiligten sich am vorläufigen Matheausscheid. Der Lohn für KSS-Kollektiv: drei Gold-, zwei Silber- und eine Bronzemedaille. Die Losung „Teilnehmen ausharren“ hat weiter Bestand.

Er ist der Beste

Wir kennen ihn alle, den hochgewachsenen kräftigen Stabsmatrosen Fritz-Peter Gebhardt. Navigation? Das sieht ihm keiner an! (Holzfäller würde ich sagen – mit seinem Wuchs von 1,87 m und dem Gewicht von 190 Pfund.) Wie sich in seinen Pranken Händen Bleistift und Zirkel

ausnehmen? Die Besatzung ist seiner Arbeit zufrieden. Nicht der geringste Koppelfehler tritt bei der Seefahrt auf, und die Standorte stimmen immer. Es ist selbstverständlich, denn unser Stabsmatrose hat von Pike auf gelernt. Seine Lehrendete er als Hochseefischer im Fischkombinat Saßnitz. Und erfährt er auch. Als Vollmatrose in einem Kutter legte er schon in den reichen Häfen des sozialistischen kapitalistischen Auslands an. Jetzt Stabsmatrose Gebhardt Soldat. Zeit. Ob er Vorbilder hat? Ja, Offiziere bei uns an Bord. Die Besatzung liebt an ihm besonders sein parteiliches Auftreten. Er gehört zu den Schrittmachern im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Großen Oktober. Wir Genossen unseres Gefechtsabschnittes sind einig: „Unserem Riesen können wir vertrauen.“ Deshalb wurde er auch als Bester im Ausbildungsabschnitt.

Wie sie es von uns gewohnt sind, wollen wir auch den heutigen Bericht mit einer seemännischen Episode beenden. Daß Stabsmatrose Gebhardt geschickte Hände hat, schreiben wir schon. Doch wie er es beispielsweise noch unter Beweis stellte, sollen wir jetzt erfahren. Da wollte doch ein anderer Backschafter mit seinem Kartoffelnetz davonziehen. Stabsmatrose Gebhardt kannte das Netz, das er selbst geflickt hatte. Bei dem Streit um Dein und Mein fiel eine Masche des Netzes und riss auf. Er forderte seinen Widersacher auf der Stelle auf, das Netz zu flicken. Diese Forderung konnte natürlich nicht erfüllt werden. Gebhardt knüpfte die zerrissene Masche so geschickt zu, daß er damit vollzeugen konnte und der Streit schlichtet war.



Petri Heil!

Stabsmatrose und Hochseefischer Fritz-Peter Gebhardt mit einem

gefügten Dorsch. Der Fisch wurde wenig später fachmännisch zerteilt und gebraten (gelernt ist gelernt).

Material für diese Seite von Genossen des Patenschiffes

Der Mathezirkel erlebte im Ausbildungsabschnitt 1966/67 einen Aufschwung. Seitdem wir die beliebten Auswertabende eingeführt hatten, machte das Knobeln für jedermann Spaß. Wer Lust und Liebe hatte, aus Zahlen etwas zu machen, war mit Logarithmentafel und Rechenschieber dabei. Heute können wir sagen, daß unsere Mathe-Abende zur beliebtesten Freizeitgestaltung wurden.

Das Ziel in Vorbereitung der Mathematik-Olympiade lautete, gutes Ergebnis in der Einheit und im Verband. Unser Kommandant war uns wie immer ein gutes Vorbild. Er gehörte zu den eifrigsten und erfolgreichsten Mathema-

Mathe-Asse

tikern. Gemeinsam mit ihm bereiteten wir uns auf den ersten Ausscheid in der Einheit vor. Wir waren bescheiden. Mit einer Medaille wären wir schon zufrieden gewesen. Doch unsere Mühe machte sich besser bezahlt.

Die Bilanz: drei Goldmedaillen für Matrose Binder, Matrose Pentzien, Oberleutnant Klein; zwei Silbermedaillen für Obermatrose Axmann, Stabsmatrose Uhlig; eine Bronzemedaille für Stabsmatrose Schimmel. Sie können sich vorstellen, welcher Jubel auf dem Schiff herrschte, als unsere Mathe-Asse auftauchten.

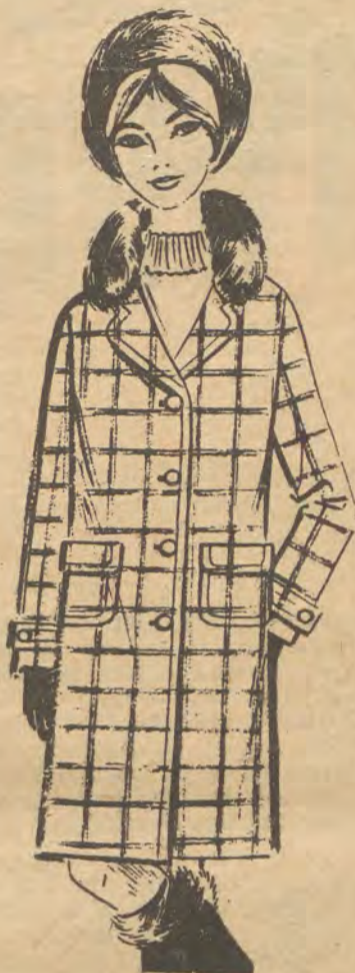
Unser Tip für die Herbst- und Wintermode 1967/68

Die Modelinie für Herbst und Winter 1967/68 wird durch die sportliche und die sportlich-elegante Richtung bestimmt. Neben neuen interessanten Schnittlinien sind besonders die Farben für das modische Bild sehr wichtig. Es dominieren klare, leuchtende Farben, die sich in vier typischen Gruppen zusammenfassen lassen:

verschiedene Rottöne, Lavendel, Violett – Blau in allen Abstufungen – gelbliche Grüntöne von Hellgelb bis Dunkelgrün – Gold- und Orangetöne. Dazu kommen Kamelhaartöne von Beige bis Braun und, speziell für Mäntel, Grün, Oliv und Ocker.

In der Mantelmode finden wir schmale, gerade Mäntel, mit und ohne Gürtel zu tragen; weitere, weiche Mäntel, die an Oberteil und Schultern schmal gehalten sind und

Angabe der Modell-Nummer und der gewünschten Größe vom Verlag für die Frau, Werbeabteilung, 701 Leipzig 1, Postfach 1005/1025, beziehen.



Arbeitsgemeinschaft Philatelie
Die nächsten Tauschtage der Philatelisten finden am 15. November und am 8. Dezember 1967 jeweils um 16.30 Uhr im Klubhaus statt.

im Rücken und zum Saum hin weit und füllig fallen. Auch leicht taillierte Mäntel sowie sportliche Kurzmäntel, die oft jackenähnlich gearbeitet sind, werden in diesem Winter getragen.

In der Kleidermode dominieren schmale, gerade Kleider, hemdähnlich geschnitten, mit und ohne Gürtel zu tragen; Kleid/Jacke-Ensembles; Kleider in leicht körperbetonter Form mit ausgestellten oder glockigen Röcken. Typisch sind schmal gehaltene Oberteile und Schultern sowie interessante Nahtlinien.

Wir stellen Ihnen heute zwei Modelle vor. Sollten sie Ihnen gefallen, und möchten Sie sie gerne nacharbeiten, so können Sie die Einzelschnitte in den örtlichen Fachverkaufsstellen erhalten oder per Nachnahme unter

Unsere Abbildung zeigt einen schmalen sportlichen Mantel aus großkariertem Flausch. Der Mantel ist mit Rückenschlitz ausgestattet. Aus einfarbigem Stoff eignet er sich auch für vollschlanke Frauen. Stoffverbrauch: je nach Größe etwa 2,30 bis 2,50 m, 150 cm breit. Modell-Nummer: 2794, erhältlich in allen Größen von m 76 bis m 50.

Unsere Abbildung zeigt ein Kleid in Hemdform für schlanke Frauen jeden Alters. Bei kariertem Stoff werden Patte und Ärmelriegel schräg verarbeitet, bei einfarbigem Stoff nur mit starkem Seidenfaden abgesteppt. Stoffverbrauch: etwa 1,95 m, 130 cm breit. Modell-Nummer: 2820, erhältlich in den Größen m 82 und m 88.

Undank

„Ja, Kollegen“, begann Brigadier Packzu und ließ einen Zettel in der Hand knistern, „es ist wieder soweit. Einer von uns soll auf Lehrgang.“

Die Männer nickten zwar verständnisvoll, aber Packzu kannte eine Brigade genau. Dann, als das Schweigen ewig zu dauern drohte, schnitt er das Thema noch einmal an.

„Kollegen, ehrlich gesagt, ich müßte beim besten Willen keinen anderen als den Halben, obwohl ich schon an den drei vorherigen Qualifizierungslehrgängen teilgenommen mußte.“

Schlagartig wurden die Gesichter wieder heiter, und zehn Augenpaare blickten zustimmend auf den zwanzigjährigen Jüngling, den jüngsten. „Jugend voran!“ rief er sicherte einer im Hintergrund, worauf Jochen, der Halbe, leicht mit den Schultern zuckte und ironisch lächelnd sagte: „Na, wenn ihr meint, ich habe bestimmt nichts dagegen.“

So blieb er dann ein Vierteljahr der Arbeitsstelle fern, qualifizierte sich zum vierten Male, und als er dann wieder zur Brigade kam, wurde er zu seinem Erstaunen als Brigadier eingesetzt. Packzu aber, jetzt nur noch Brigadier-Stellvertreter, ergrimmte sich seit jenem Vorfall des öfteren über den Undank der heutigen Jugend.

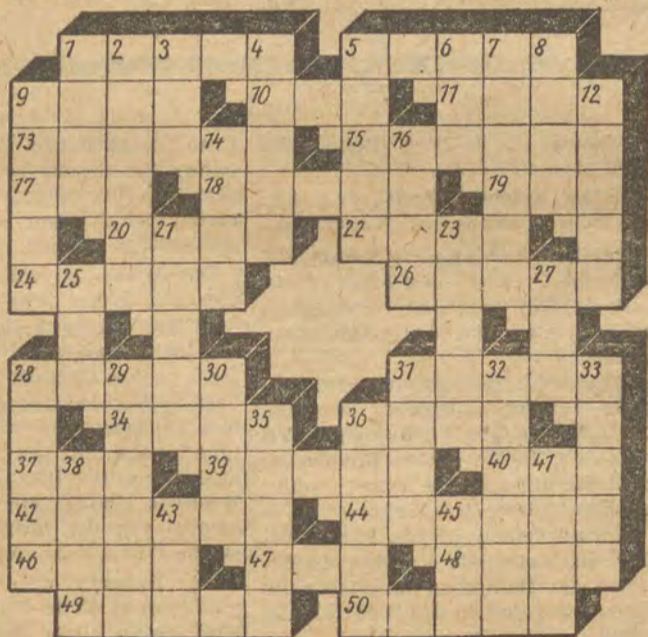
Klaus-Dieter Bank

Wir gratulieren

den Kolleginnen Sibylle Rolle, EQ; Regina Sommer, PA, und Christel Wendt, WFB, zur Geburt eines Mädchens und den Kolleginnen Annemarie Zimmermann, OTL 1; Karin Nothmann, RF; Renate Herhold, EW, und Christa Ziebell, WFL 2, zur Geburt eines Jungen.

Allen Muttis und jungen Erdenbürgerinnen wünschen wir Gesundheit und weiterhin alles Gute.

Rätselecke



18. männlicher Vorname, 19. Fluß in Mittelasien, 20. Blutader, 22. Richtschnur, 24. Stockwerk, 26. inneres Organ, 28. höchste Anstrengung im Endkampf, 31. kleines Kriebstier, 34. Verkaufsraum, 40. Kanton der Schweiz, 42. Kurort auf der Halbinsel Krim, 44. Himmelsrichtung, 46. Verpackungsgewicht, 47. arabisches Segelschiff, 48. Nebenfluß der Seine, 49. Täuschungsmanöver, 50. Klosterverwaltung.

Senkrecht: 1. behaarte Tierhaut, 2. Sollseite, 3. Meeresbucht, 4. Schmeichelei, 5. Raubvogel, 6. physikalische Arbeitseinheit, 7. Regierungsform, 8. Lasttier, 9. männlicher Hund, 12. weiblicher Vorname (Kf.), 14. Bergwerk, 16. Sauerstoff, 21. Grasland, 23. Stadt an der Elbe, 25. Ratschlag, 27. Wendekommando, 28. Beispeise, 29. Nebenfluß des Amur, 30. Magnesiumsilikat (verwendet als Schneidkreide), 31. Fluß in Mittelitalien, 32. Übung, 33. Nebenfluß der Aller, 35. Astronom, 36. italienische Hafenstadt, 38. Name norwegischer Könige, 41. bayrischer Mädchenname, 43. griechischer Hirtengott, 45. Farbe.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 39/67

Waagrecht: 1. Staat, 5. Daune, 9. Saal, 10. Hai, 11. Hugo, 13. Kamele, 15. Neuber, 17. Ata, 18. Eklat, 19. Ili, 20. Rede, 22. Rade, 24. Adana, 26. Terek, 28. Goten, 31. Regel, 34. Anis, 36. Kate, 37. Ilm, 39. Karat, 40. Heu, 42. Geisel, 44. Reling, 46. Eile, 47. Bor, 48. Erde, 49. Mende, 50. Ebene.

Senkrecht: 1. Saat, 2. Tamara, 3. Ale, 4. Theke, 5. Dinar, 6. Uhu, 7. Nubier, 8. Egel, 9. Skala, 12. Oriik, 14. Leda, 16. Etat, 21. Enten, 23. Debet, 25. Duo, 27. Ede, 28. Geige, 29. Tamile, 30. Nike, 31. Rate, 32. Gehirn, 33. Lauge, 35. Salbe, 36. Karre, 38. Leim, 41. Ende, 43. Sen, 45. Lee.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Karl-Heinz Walter, z. Z. krank. Redakteur: Erich Konetzke, Redaktionssekretärin Ingeborg Volkmann. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

Waagrecht: 1. französischer Insektenforscher, 5. Name einiger Wiesenpflanzen, 9. Fluß im Krainer Karst,

10. Schieferfels, 11. Überbleibsel, 13. Monatsabschluß, 15. Fischereifahrzeug, 17. orientalischer Männername,

DIE FAHNE VON KRIWOJ ROG

Ein DEFA-Film der künstlerischen Arbeitsgruppe „Berlin“

Drehbuch: Hans-Albert Pederzani.

Regie: Kurt Maetzig.

Die Personen und ihre Darsteller: Otto Brosowski sen., Erwin Geschonneck; Minna Brosowski, Marga Legal; Otto Brosowski jun., Helmuth Schellhardt; Rüdiger, Fred-Arthur Geppert; Elfriede, Eva-Maria Hagen; Jule Hammer, Manfred Krug; Bürgermeister Zonkel, Harry Hindemith; Bode, Jochen Thomas.

In Gerbstedt, einer kleinen Bergarbeiterstadt im Mansfeldischen Kupferrevier, wurde vor 38 Jahren eine Fahne übergeben, ein Solidaritätsgeschenk der Bergleute aus Kriwoj Rog an ihre deutschen Klassenbrüder. An jenem denkwürdigen 21. April 1929 nahm der Hauer Otto Brosowski, ein kampferfahrener Funktionär der KPD, auf dem festlich geschmückten Marktplatz vor Hunderten Gerbstedter Einwohnern diese Fahne in die Hand und gelobte: „Ich bin ein Sohn des Mansfelder Landes und der Kommunistischen Partei

Deutschlands. Ihr habt mir diese Fahne anvertraut. Ich soll sie bewahren. In jeder Gefahr. Das versprech' ich euch — denn sie ist ein Gleichnis für das, was Wirklichkeit geworden ist, dort in Kriwoj Rog und was auch bei uns Wirklichkeit sein wird. Wir tragen sie in ein sozialistisches Deutschland.“

Die Zechenherren, ihre Büttel und die Nazis erkennen die Gefahr, die für sie von dieser Fahne ausgeht. Sie verfolgen die Brosowskis, ihre Freunde und Genossen. Noch vor der Wahl am 5. März 1933, bei der trotz Terrors und Verfolgung fünf Millionen die KPD wählen, ermorden sie den Gerbstädter Parteisekretär Rüdiger. Brosowski und seine Söhne werden gequält und gefoltert. Selbst eine grauhaarige Frau wurde nicht verschont. Aber die Fahne blieb unerschütterlich. Sie wurde geschützt mit dem Blut und Leben vieler Menschen, und die Familie Brosowski konnte sie inmitten Gleichgesinnter, inmitten der großen Familie „ganz einfacher Leute“ den sowjetischen Genossen entgegenbringen, die dem Faschismus das verdiente Ende bereitet hatten und den neuen Anfang brachten. Otto



Marta Legal, Helmuth Schellhardt und Erwin Geschonneck als Familie Brosowski in einer Szene des DEFA-Films „Die Fahne von Kriwoj Rog“, der nach einem Drehbuch von Hans-Albert Pederzani entstand. Foto: Progress

Brosowski hatte sich auf diesen Anfang vorbereitet. Er wußte, daß seine Klasse die Fragen der Neugestaltung

in brüderlicher Verbundenheit mit den sowjetischen Klassengenossen lösen wird.

Auslandsreisen

1968

wieder aktuell

Wieder erinnert der Feriendienst daran, sich schon jetzt Urlaubsgedanken für den kommenden Sommer zu machen. Das alte Urlaubsjahr ist zwar noch nicht zu Ende, doch wer von der Möglichkeit einer Voranmel-

dung Gebrauch machen will, mußte jetzt schon planen. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß Auslandsreisen sehr gefragt und deshalb rechtzeitige Voranmeldungen erforderlich sind. Alle Kolleginnen und Kollegen, die im nächsten Jahr ihren Urlaub im sozialistischen Ausland verleben wollen, haben also jetzt Gelegenheit, eine Anmeldung für eine Reise abzugeben.

Um einen guten Ablauf der Arbeit zu gewährleisten und unnötige Rückfragen zu vermeiden, müssen in der Voranmeldung folgende Angaben enthalten sein:

1. Reiseziel (wie Ort, Land, See, Gebirge oder Städtereisen)
2. Anzahl der Plätze
3. Zeitraum (von — bis, wieviel Tage)
4. Vor- und Familienname
5. Angabe, ob Ehepaar, bei Mitnahme von Kindern deren Alter angeben

6. Reiseart, d. h. Flug, Bahn oder mit eigenen PKW

7. Bis zu welchem Preis etwa (pro Person) einschließlich Taschengeld

8. Abteilung und Apparat-Nummer
Für die Punkte 1 und 3 bitten wir, als Ausweichlösung ein zweites Reiseziel bzw. einen zweiten Termin anzugeben.

Voranmeldungen können für folgende Länder abgegeben werden: CSSR, VR Ungarn, VR Rumänien, VR Bulgarien, Sowjetunion, Rundreisen durch die Mongolische Volksrepublik und kombinierte Asienreisen.

Wir empfehlen jedoch, sich selbst über die Reiseziele bei den Zweigstellen des Deutschen Reisebüros zu informieren und so die Wahl für die Urlaubsreisen 1968 zu treffen.

Die Voranmeldungen bitten wir, bis zum 17. November des Jahres bei der Kollegin Liepke, Abteilung KT, in den täglichen Sprechstunden von

13.00 bis 15.00 Uhr abzugeben. Bitte halten Sie diesen Termin ein. Nach dem 17. November eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Das Reisebüro weist noch darauf hin, daß durch diese Voranmeldung kein Anspruch auf die Reise besteht. Die Unterlagen sollen vielmehr dazu dienen, eine Übersicht über den Bedarf an Auslandsreisen in den Betrieben zu geben, um bei der Auswertung im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten unter Berücksichtigung der Wünsche entsprechende Anrechnung an die Betriebe auszugeben.

Der Eingang der Anrechnung erfolgt etwa Ende Februar 1968 und wird dann über den Betriebsführer bekanntgegeben.

Viel Glück und Freude bei der Wahl Ihrer Reise.

Liepke, Feriendienst